

André

... meine Eltern kommen aus Sachsen-Anhalt und Thüringen



„Im Sommer 1989 wurde es für uns in der DDR so unerträglich, dass wir die Flucht wagten.“

Genau 2 Monate vor dem Fall der Mauer 1989 ist Andrés Eltern mit ihrem ältesten Sohn die Flucht aus der DDR über Ungarn und Österreich (grüne Grenze am Neusiedler See) gelungen.

Die Erlaubnis nach Ungarn zu reisen, bekamen sie von den DDR-Behörden mit einer Notlüge: Sie gaben vor, zur Silberhochzeit von Verwandten nach Budapest eingeladen zu sein. Nur ihre engsten Familienmitglieder wussten, dass sie nicht mehr zurückkommen wollten, sondern die Flucht in den Westen wagen würden. **Alle wichtigen Papiere** wie Geburtsurkunde usw. hatten sie eingeschweißt und in der **Autostoßstange untergebracht**. Als Österreich die Grenze öffnete ging alles ganz schnell: Zunächst kurzer Aufenthalt in Wien, dann in verschiedenen Aufnahmelagern in Bayern - Deggendorf und Plattling - und die vorübergehende Bleibe in einem Hotel. Als Unterstützung bekamen sie einmalig 100 DM von dem Verein Friedlandhilfe e.V., der 1957 gegründet wurde, um Flüchtlinge aus Osteuropa zu unterstützen.

Schon in den ersten Tagen nutzten Rechtsradikale aus dem Westen die Situation und versuchten Kontakt aufzunehmen. Sie boten einen „Frühschoppen“ mit Bier und Weißwurst an. Andrés Eltern ließen sich nicht darauf ein.

Nach wenigen Wochen in Freiburg angekommen, hatte Andrés Vater eine feste Arbeitsstelle und eine Wohnung: Sie konnten neu beginnen und ein weiterer Sohn wurde geboren.



Die Gründe für ihre Flucht waren wirtschaftlicher und politischer Art. Die Versorgung wurde in den 80er Jahren immer schlechter. **Man hatte Arbeit, konnte aber wenig kaufen**. Es gab keine Hoffnung auf Besserung. Mit dem wirtschaftlichen Niedergang gingen politische Repressionen einher. Nachdem die Eltern von Andrés Vater aus Sachsen-Anhalt in den 80er Jahren die Ausreise aus politischen Gründen beantragt hatten, veränderte sich das Leben für den Sohn dramatisch.



Glückwünsche für Sportakademie-sportler

„Goldjunge“ Bernd Bräuer ist einer der sechs Goldmedaillengewinner „des unseren Kreis - ist 18 Jahre jung und Schüler der Theo-Neubauer-Oberschule. Bei der DDR-Jugendmeisterschaft 1977 erreichte er einen dritten Platz. Ihn und allen anderen Medaillengewinnern und Platzierten unseren Glückwunsch!“

Foto: Hoffmann

Er hatte 9 Jahre Leistungssport betrieben und war sogar **Judo-Meister der DDR** geworden. **Plötzlich war alles aus**. Die Ausreise zur Europa-Meisterschaft wurde ihm verweigert. Auch die Sportschule stand für ihn nicht mehr offen, da eine 100%ige Linien-Treue der ganzen Familie Voraussetzung war. So ging er mit 18 Jahren zur Armee, wo ihm eine Stasi-Mitarbeit nahe gelegt wurde. In diesem Fall wäre er wie so viele ein IM (Inoffizieller Mitarbeiter der Stasi) geworden, was ihm Vorteile versprochen hätte. Er lehnte aber ab. In der Zeit danach wurde die Stimmung allgemein immer schlechter. Schon wegen einem politischen Witz konnte man ins Gefängnis nach Bautzen bei Görlitz gebracht werden. Auch gab es berüchtigte Jugendheime für Schwererziehbare.



Bei den Jungpionieren machten Andrés Eltern Erfahrungen, an die sie gerne zurück denken. Ein späteres Ferienlager in der DDR verbrachte Andrés Mutter Karen B. und andere Jugendliche gemeinsam mit einer Jugendgruppe aus Frankreich, die über eine französische kommunistische Organisation in der DDR ihre Ferien verbrachten. Natürlich fragte sich Karen B. auch, **warum sie nicht auch einmal nach Frankreich in ein Ferienlager können**.



Die Sportkarriere ihres späteren Mannes im Judo versprach ursprünglich eine glänzende Zukunft.

Besonders an einer Station ihrer Flucht, hatten sie den Eindruck, dass der Besitzer des Hotels das **Geschäft seines Lebens** machte. Sie bezahlten selbst für die Unterkunft, obwohl der Hotelbesitzer staatliche Zuschüsse pro Kopf und pro Tag bekam.

Eines ist ihnen sehr wichtig: Mit ihrem ersten Lohn in Freiburg mussten sie die Rechnung über drei Wochen Unterkunft und Verpflegung von 1.280 DM an das Land Bayern zurückzahlen. Sie bekamen **keine Vergünstigungen** in Form eines Startkapitals wie das Spätaussiedler aus Osteuropa bekamen.

